

Forschungsförderprogramm „Stadt der Zukunft – gesunde und nachhaltige Metropolen“

Research program “City of the Future – Healthy and Sustainable Metropolises”



Autorinnen/Autoren

Stefan Zerbe¹, Claudia Hornberg², Marilen Macher³, Rainer Fehr²

Institute

- 1 Fakultät für Agrar-, Umwelt- und Lebensmittelwissenschaften, Freie Universität Bozen, Bozen, Italy
- 2 Sustainable Environmental Health Sciences, Medizinische Fakultät OWL, Universität Bielefeld, Bielefeld, Germany
- 3 Team „Wissenschaft und Umwelt“, Deutsches Stiftungszentrum, Essen, Germany

Schlüsselwörter

Gesundheitswissenschaften, Juniorforschungsgruppen, Nachhaltigkeit, StadtGesundheit, transdisziplinäre Forschung, Urbanisierung

Key words

health sciences, junior research groups, sustainability, urban health, transdisciplinary research, urbanization

Bibliografie

Gesundheitswesen 2023; 85 (Suppl. 5): S270–S277

DOI 10.1055/a-2156-4244

ISSN 0949-7013

© 2023. The Author(s).

This is an open access article published by Thieme under the terms of the Creative Commons Attribution-NonDerivative-NonCommercial-License, permitting copying and reproduction so long as the original work is given appropriate credit. Contents may not be used for commercial purposes, or adapted, remixed, transformed or built upon. (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>).

Georg Thieme Verlag, Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany

Korrespondenzadresse

Prof. Stefan Zerbe
Freie Universität Bozen, Fakultät für Agrar-, Umwelt- und Lebensmittelwissenschaften
Universitätsplatz 5
39100 Bozen
Italy
stefan.zerbe@unibz.it

ZUSAMMENFASSUNG

Vor dem Hintergrund der weltweit voranschreitenden Urbanisierung und damit der zunehmenden Bedeutung von Städten als Lebensraum für den Menschen ist es unabdingbar, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Stadtbewohner:innen in den Mittelpunkt urbaner Planungen zu rücken. Das Forschungsförderprogramm „Stadt der Zukunft – gesunde und nachhaltige Metropolen“ der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum setzt hierbei seit 2010 wichtige inter- und transdisziplinäre Forschungsimpulse. Gefördert wurden Juniorforschungsgruppen an den Schnittstellen von Gesundheitswissenschaften und anderen Disziplinen der Natur- und Sozialwissenschaften. Ein Schwerpunkt der Forschungsförderung lag auch auf der intensiven Kooperation mit der Praxis, um einerseits die Probleme und Fragestellungen aus der Praxis wissenschaftlich optimal reflektieren und bearbeiten zu können und andererseits den Wissenstransfer zu katalysieren. Begleitet werden die Forschungskonsortien durch alljährlich stattfindende Konferenzen mit den unterschiedlichsten Themen der StadtGesundheit an wechselnden Veranstaltungsorten in Deutschland. Zudem sind transdisziplinäre Netzwerke geknüpft und weitere Initiativen (z. B. Institutsgründung) angestoßen worden. Die Entwicklung des facettenreichen Forschungsförderprogramms „Stadt der Zukunft – gesunde und nachhaltige Metropolen“ wird dargestellt und ein Ausblick in dessen zukünftige Entwicklung präsentiert.

ABSTRACT

Urbanization is advancing worldwide and thus, cities are increasingly living spaces for people. Therefore, it is essential to place the health and well-being of city dwellers at the center of urban planning. The research funding program “City of the Future – Healthy and Sustainable Metropolises” from the Fritz and Hildegard Berg Foundation at the German Stiftungszentrum has been providing important inter- and transdisciplinary research impulses on this topic since 2010. Junior research groups at the interfaces of health sciences and other disciplines in the natural and social sciences were funded. One focus of the

research program is to enable intensive cooperation with practitioners, in order to reflect upon and work on problems and issues from practice using the best possible scientific methods and to catalyze the transfer of knowledge. The research consortia are accompanied by annual conferences on a wide variety of urban health topics at various venues in Germany. In

addition, transdisciplinary networks have been established and further initiatives (e. g., founding of an institute) have been launched. In this paper, the development of the multifaceted research funding program "City of the Future - Healthy and Sustainable Metropolises" is presented, including an outlook into its future development.

Weltweit schreitet die Urbanisierung voran, d. h. immer mehr Menschen wählen die Stadt als ihren Lebensraum oder sind aus ökologischen (z. B. nach Naturkatastrophen wie Erdbeben) oder sozio-ökonomischen Gründen (z. B. unzureichende Einkommensmöglichkeiten) gezwungen, vom Land in die Stadt zu ziehen [1, 2]. In der Europäischen Union leben heute bereits ca. 75% der Bevölkerung in Städten, mit einer Prognose von ca. 84% für das Jahr 2050 [3]. Sehr hohe Einwohnerzahlen bzw. Bevölkerungsdichten in den Städten, die damit erhöhten Versorgungsleistungen und der stark zunehmende Ressourcenverbrauch stellen die Stadtentwicklung vor ganz besondere Herausforderungen. Als Lebensraum für die Stadtbewohner müssen die Städte nicht nur Arbeitsplätze, Infrastruktur und Kultur bieten, sondern auch eine gesunde Umwelt [4, 5]. Die 17 Sustainable Development Goals (SDG) setzen die Stadt mit dem Ziel 11 „Sustainable Cities and Communities“ explizit auf die Agenda der globalen Nachhaltigkeitspolitik [6]. Hierbei ist auch hervorzuheben, dass Städte und ländlicher Raum ökonomisch, ökologisch und kulturell eng miteinander verwoben, aber auch als wichtige Handlungsfelder bzw. -räume für Raumordnung und Raumplanung zu verstehen sind.

Gesundheit und Wohlbefinden der Stadtbevölkerung sind nicht alleine ein Forschungs- und Handlungsfeld von Medizin, Gesundheitswissenschaften und den entsprechenden Institutionen, die Theorie in die Praxis umsetzen (z. B. Gesundheitsämter, Umweltämter, Krankenhäuser), sondern müssen inter- und transdisziplinär verstanden werden [7, 8]. Beispielsweise nehmen Ökologie und Umweltwissenschaften, Ökonomie, Planung und Architektur, neben anderen natur-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, zusätzlich eine Schlüsselstellung bei der Entwicklung gesunder und lebenswerter Städte ein. Trotz dieser Notwendigkeit von inter- und transdisziplinären Ansätzen und Konzepten für gesunde Städte bleiben Wissenschaft und Praxis immer noch in ihren Disziplinen bzw. sektoralen Planungen verhaftet. Deshalb besteht hier umfangreicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf (vgl. [9–14]). Ein konstruktiver Austausch an den interdisziplinären Schnittstellen wird sich hierbei positiv auf die urbane Transformation zur Nachhaltigkeit auswirken.

Weltweit stehen Städte und Megastädte aber auch viele ländliche Räume, vor der Herausforderung, die gesundheitsbezogene Vorsorge und Versorgung vor Ort neu organisieren zu müssen, insbesondere auch unter Berücksichtigung sich verändernder Lebensumstände. Dazu zählen beispielsweise eine älter werdende Bevölkerung, Migration, soziale Ungleichheiten, aber auch notwendige Veränderungsprozesse (z. B. Klimaschutz und Klimaanpassung) aufgrund des fortschreitenden Klimawandels. Auch die Digitalisierung und entsprechende umfassende Transformationsprozesse in allen

Lebensbereichen, wie z. B. Gesundheitsversorgung [15] und Mobilität [16], spielen eine zunehmende Rolle.

Vor diesem Hintergrund hat die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum einen Schwerpunkt auf die Förderung von inter- und transdisziplinärer Forschung für gesunde Städte gelegt. Dieses Ziel verfolgt die Stiftung seit 2010 mit einem entsprechenden Förderprogramm für Juniorforschungsgruppen und alljährlich stattfindenden Konferenzen, die Wissenschaft und Praxis in einem Nachhaltigkeitsdiskurs zusammenbringen. Zudem sind Impulse für neue Initiativen gesetzt worden, die das Thema einer gesunden und lebenswerten Stadt prioritär auf die Agenden der Stadtplanung und -entwicklung setzen. Im Folgenden wird die Geschichte des Förderprogramms umrissen und insbesondere hervorgehoben, welche Impulse für eine nachhaltige und gesunde Stadtentwicklung in Wissenschaft und Praxis durch dieses Programm gesetzt wurden.

Zur Geschichte der Berg-Stiftung im Stiftungszentrum

Public Health ist laut WHO „the science and art of promoting health, preventing disease, and prolonging life through the organized efforts of society“. In Deutschland haben die Gesundheitswissenschaften ihre Wurzeln im 18. Jahrhundert. Zu den Pionieren gehören Johann Peter Frank, Rudolf Virchow und Max von Pettenkofer als die Begründer der Öffentlichen Gesundheit, der Sozialen Medizin und der Hygiene. Die Auswüchse des Nationalsozialismus unterbrechen diese Tradition. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelingt dem Fachgebiet nur schwer, den internationalen Rückstand aufzuholen.

1986 skizziert die WHO im Rahmen der Ottawa-Charta „die enge Bindung zwischen Mensch und Umwelt“ als Grundlage „für einen sozial-ökologischen Weg zur Gesundheit“ [17]. Die Ottawa-Charta fußt damit auf einem Umweltverständnis, das auf eine nachhaltige Lebensweise abzielt und als sozial-ökologischer Nukleus für eine gesundheitsförderliche Strategieentwicklung angesehen werden kann. In Deutschland kommt es in den 1980er Jahren auf Initiative des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) zu einer Wiederbelebung der Gesundheitswissenschaften in Deutschland.

Diesen Weg zur Institutionalisierung des für Deutschland weitgehend neuen Fachgebietes unterstützt die im Jahr 1988 gegründete Fritz und Hildegard-Berg-Stiftung im Stifterverband durch die Einrichtung einer Koordinierungsstelle „Gesundheitswissenschaften/Public Health“. Nach internationaler Ausschreibung nimmt 1992 die Koordinierungsstelle an der Universität Freiburg unter der Leitung von Jürgen von Troschke ihre Arbeit auf. Über einen Zeit-

raum von acht Jahren begleitet das Freiburger Team, gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Beirat, den Prozess der Selbstorganisation des neuen Fachgebietes im Interesse einer eigenständigen disziplinären Entwicklung und akademischen Institutionalisierung (z. B. [18–20]). Unter anderem entsteht in dieser Zeit die Schriftenreihe „Gesundheitswissenschaften/Public Health“ sowie die Zeitschrift „Public Health Forum“, die seit 1993 bis heute vierteljährlich über aktuelle Themenfelder aus dem Public-Health-Geschehen in Deutschland und Europa berichtet und sowohl Forschung, Lehre als auch Versorgungspraxis adressiert.

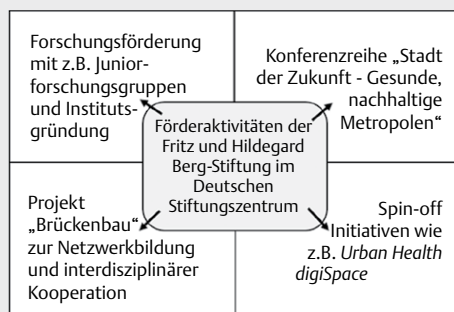
Im Jahre 2010 wird ein neues Förderprogramm aufgelegt, welches die inter- und transdisziplinäre Forschung für eine gesunde Stadtentwicklung in den Fokus rückt. Dabei wird, koordiniert durch den Stifterverband, auch ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Beirat etabliert. In dieser Initialphase wird das Förderprogramm durch den wissenschaftlichen Beirat mit den Professoren Rainer Fehr (Gesundheitswissenschaften, Bielefeld), Jörg Knieling (Stadtplanung und Regionalentwicklung, Hamburg), Uwe Schneidewind (Ökonomie, Wuppertal) und Stefan Zerbe (Landschaftsökologie, Bozen) begleitet.

Forschungsförderung und weitere Fördertätigkeiten seit 2011

Im Folgenden werden insbesondere die Forschungsförderung mit der Etablierung interdisziplinärer Forschungsgruppen bzw. -konsortien und weitere Förderaktivitäten erläutert sowie eine Konferenzreihe und der Aufbau von Netzwerken umrissen (► **Abb. 1**).

Forschungsgruppen und Forschungskonsortien

Ziel der Förderung ist eine „Verknüpfung der beiden Leitkonzepte der nachhaltigen Gesundheitsförderung und der nachhaltigen Entwicklung am Beispiel urbaner Räume und Regionen“ über den Weg der „Anregung des interdisziplinären Dialogs“. Es werden insbesondere Vorhaben gefördert, „die an den relevanten disziplinären Schnittstellen forschen und die Einflüsse von Umweltressourcen auf die physische, psychische und soziale Gesundheit untersuchen“. Forschungsfelder sind beispielsweise „Gesundheit und Biodiversität“, „Gesundheit und Stadtnatur“ und „Gesundheit und Klimawandel“ (Ausschreibung 2018).



► **Abb. 1** Forschungsförderung und weitere Fördertätigkeiten der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum seit 2011. (Eigene Darstellung)

Seit 2011 sind vier Juniorforschungsgruppen mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten gefördert worden (► **Tab. 1**). Die Juniorforschungsgruppen sind ein vom Stifterverband etabliertes Förderformat, welches 2-5 Doktoranden/innen und eine/n Koordinator/in als Postdoc fördert. Das Themenspektrum der von der Berg-Stiftung geförderten Forschungskonsortien reicht von der Bedeutung von Stadtgrün und -blau für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Stadtbewohner, altersgerechter Mobilität über soziale Ungleichheit der Gesundheitsversorgung und der Begrünung des unmittelbaren Wohnumfelds in Städten. Die Themenbreite wird auch durch die Vielfalt der an den Forschungsprojekten beteiligten Disziplinen reflektiert. So waren neben den Gesundheitswissenschaften und der Medizin beispielsweise Arbeitsgruppen aus den Bereichen Stadt- und Raumplanung, Landschaftsökologie, Architektur und Geoinformation an den inter- und transdisziplinären Juniorforschungsgruppen beteiligt.

Ein wesentliches Ziel der Forschungsförderung durch das Programm der Berg-Stiftung war die intensive Zusammenarbeit mit Akteur:innen, Stakeholdern und Institutionen aus der Praxis. Statt der rein akademischen Ausrichtung üblicher Nachwuchsgruppen geht es bei den geförderten Juniorforschergruppen also darum, eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft von Beginn an zu gewährleisten. Beispielsweise sind - neben den Forschungseinrichtungen – Ministerien unterschiedlicher Ressorts, das Umweltbundesamt (UBA), kommunale Gesundheits-, Sozial- und Umweltämter, Stadtverwaltungen, aber auch Regionalverbände und Krankenkassen sowie Ingenieurbüros beteiligt. So ist ein Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis sowie ein unmittelbarer Wissenstransfer gewährleistet.

Konferenzen zur „Stadt der Zukunft“

Ein weiteres Ziel des Förderprogramms war es, die Forschungsgruppen durch jährlich stattfindende Tagungen zu begleiten. Die Tagungen sollten insbesondere Wissenschaft und Praxis zusammenbringen. Seit dem Start des Förderprogramms 2011 fanden bereits insgesamt 9 Tagungen in 7 Städten statt (► **Tab. 2**). Im Jahr 2023 ist die Tagung an der Universität Bonn geplant, organisiert vom Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit.

Das *Department of Community Health* an der Hochschule für Gesundheit in Bochum veranstaltete im Februar 2023 ein transdisziplinäres Forum „Urban Health“. Hier fanden ausgewählte internationale sowie regionale Akteure des Ruhrgebiets aus Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen, die sich mit der Thematik StadtGesundheit befassen.

Institut für Urban Public Health (InUPH)

Das damalige Zentrum für Urbane Epidemiologie (CUE) des Universitätsklinikums Essen wurde 2019 gefördert zur Einrichtung eines neuen Instituts „Urban Public Health“ an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen¹. Zum 01.05.2020 erfolgte der Übergang in das Institut für Urban Public Health (InUPH), welches sich thematisch mit inter- und transdisziplinären Aufgaben des innovativen Themenfelds Urban Public Health befasst. Der Arbeitsschwerpunkt betrifft die Frage, welchen Einfluss das städti-

¹ Leitung: Susanne Moebus

► **Tab. 1** Von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung seit 2011 geförderte vier (Junior-)Forschungsgruppen sowie Institution InUPH.

Leitende Institution	Themenschwerpunkt	Förderzeitraum	Beteiligte Institutionen	Praxispartner
Universität Bielefeld, Fakultät Gesundheitswissenschaften	StadtLandschaft & Gesundheit	2011–2015	RWTH Aachen, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur; Universität Bonn, Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit	Stadt Bielefeld; Stadt Gelsenkirchen
Technische Universität Dortmund, Fakultät für Raumplanung, Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung	Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit (Salus)	2012–2015	Hochschule Fulda, Public Health Zentrum Fulda; Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung; University of Twente, Faculty of Geo-Information Science and Earth Observation	Umweltbundesamt; Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW; AOK NordWest; Regionalverband Ruhr; Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa
Universität Stuttgart, Institut für Sport- und Bewegungswissenschaft, Lehrstuhl Sport- und Gesundheitswissenschaften I	Die altersfreundliche Stadt – Autonomie und nachhaltige Mobilität im Zeichen des Klimawandels (AutonomMobil)	2014–2018	Universität Stuttgart, Institut für Landschaftsplanung und Ökologie; Robert-Bosch-Krankenhaus, Klinik für Geriatrische Rehabilitation; Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Interdisziplinäre Alternswissenschaft; Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS)	Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) Mobilitäts- und Stadtsystem- Gestaltung; Transsolar KlimaEngineering; Verband Region Stuttgart; Stadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz; Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
Humboldt Universität zu Berlin, Integrative Research Institute on Transformations of Human-Environment Systems (IRI THESys)	Strategie & Planungsinstrument für eine nachhaltige Entwicklung gesundheitsfördernden Wohnumfeldgrüns in der Stadt der Zukunft (HealthyLiving)	2016–2020	TU Berlin; University of Turin, Department of Agricultural, Forest and Food Sciences	Berlin, Kieze Sprengelkiez, Ideal-Passage, General Barby Siedlung, Paul-Hertz-Siedlung, Haselhorst, Alte-Jakobstrasse, Marzahn und Gropiusstadt; Turin: verschiedene Stadtviertel; Birmingham: verschiedene Stadtviertel
Universität Duisburg-Essen, Universitätsklinikum Essen, Institut für Urban Public Health (InUPH)	Urban Public Health	2020–2025	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie	Emscher-Genossenschaft

sche Umfeld auf die Gesundheit der Menschen hat und wie dieses Umfeld optimal gestaltet werden kann.

Projekt „Brückenbau für Nachhaltige StadtGesundheit“

Im Jahre 2013 wurde an der Bielefelder Fakultät für Gesundheitswissenschaften das Projekt „Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau“² etabliert, um zu klären, in welcher Weise sich die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Sektoren und Disziplinen im Themenfeld „Stadtentwicklung und Gesundheit“ fördern lässt, wobei insbesondere auch Konzepte, Methoden und Erkenntnisse der Transdisziplinaritätsforschung herangezogen werden.

Die Hauptziele des Vorhabens „Brückenbau für Nachhaltige StadtGesundheit“ liegen darin, das Förderprogramm „Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen“ der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband zu unterstützen. So werden die verschiedenen Ansätze und Aktivitäten des Förderprogramms gebündelt und weiterentwickelt, um damit den Auf- und Ausbau von nachhaltiger Gesundheit in Städten und Metropolregionen voranzubringen.

Das Projekt kooperiert mit dem Programmbeirat, den Forschungsgruppen und den Einzelprojekten des Förderprogramms

„Stadt der Zukunft“ und setzt verschiedene Erhebungs-, Analyse- und Bewertungsverfahren ein. Hierzu gehören die intensive Nutzung bereits vorliegender Ergebnisse (einschließlich Dokumentensicherung), die Fortsetzung der Analysen und integrierenden Darstellungen sowie strukturierte Reviews nationaler und internationaler Literatur zu den Themenfeldern StadtGesundheit und Gesundheit im regionalen Kontext. Damit lassen sich auch die notwendigen Verbindungen zu internationalen Entwicklungen herstellen. Zudem sollen Beiträge zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Problemlagen geleistet werden, etwa im Zusammenhang mit nachhaltigen urbanen Entwicklungen oder auch der COVID-19-Pandemie. Um zeitnah zu reagieren, nahm das Projekt „Brückenbau“ eine vorläufige Einordnung der aktuellen Pandemie in den Kontext von nachhaltiger StadtGesundheit vor. Die COVID-19-Pandemie belegt im Verständnis von „Health in all Policies“ aufs Neue, wie weitreichend die bekannten Auswirkungen eines Gesundheitsgeschehens für die verschiedensten Stadtsektoren sein können [21], einschließlich Arbeitswelt, Bildung und Erziehung, Freizeit, Justiz, Kommunikation, Ökonomie, Soziales, Sport, Verbraucherschutz und Verkehr. Die Pandemie zeigt auch, dass neben bestehenden Gesundheitseinschränkungen bereits das Potenzial des Entstehens einer Infektionskette (als Ansteckungsgefahr) gravierende Folgewirkungen zeigen kann.

² Leitung: Rainer Fehr, Claudia Hornberg

► **Tab. 2** Tagungen zum Förderprogramm „Stadt der Zukunft“, die alljährlich von den geförderten Forschungsgruppen bzw. von den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats begleitend organisiert wurden.

Tagungsort	Jahr	Organisierende Institution	Konferenzthema
Hamburg	2011	HafenCity Universität Hamburg, Fachgebiet Stadtplanung und Regionalentwicklung	Stadt der Zukunft: <i>Green and Healthy?</i> Nachhaltige und gesundheitsfördernde Entwicklung urbaner Räume im 21. Jahrhundert
Bozen	2012	Freie Universität Bozen (Italien), Fakultät für Naturwissenschaften und Technik	Stadt der Zukunft: grün, gesund, lebenswert
Wuppertal	2013	Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Stadt Wandel als Chance – für Klima, Umwelt, Gesundheit und Lebensqualität
Bielefeld	2014	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften	Gesundheitsförderliche StadtLandschaften der Zukunft
Dortmund	2016	TU Dortmund, Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung	Stadt der Zukunft: Nachhaltigkeit und Gesundheit gemeinsam fördern – Neue methodische Ansätze
Stuttgart	2017	Universität Stuttgart, Institut für Sport- und Bewegungswissenschaft / Lehrstuhl Sport- und Gesundheitswissenschaften	Die Stadt der Zukunft gestalten: Lebenslang mobil bei jedem Wetter
Bielefeld und Hamburg/online	2020	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, zusammen mit HafenCity Universität und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) Hamburg	Nachhaltige StadtGesundheit
Bielefeld und Hamburg/online	2021	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, zusammen mit HafenCity Universität und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) Hamburg u.v. a. als Teil einer Tandem-Konferenz	Gesundheit und nachhaltige Stadtentwicklung im Spannungsfeld: Analysen, Initiativen & Planungspraxis* (2. Tag der Tandem-Konferenz „Nachhaltige StadtGesundheit“)
Essen	2022	Institut für Urban Public Health, Universitätsmedizin Essen, Universität Duisburg-Essen sowie Institut für Städtebau und europäische Urbanistik, RWTH Aachen	Urbane Gesundheitslandschaften der Zukunft: Gesundheit, Architektur, Umwelt

*Für Konferenzdokumentation siehe <https://biecoll.ub.uni-bielefeld.de/index.php/nsg/article/view/1063>

► **Tab. 3** Bisher erschienene Bände der Edition „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“.

Band	Herausgeber/innen bzw. Autor/innen	Erscheinungs-jahr	Titel	ISBN
1	Fehr & Hornberg [21]	2018	Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren	978-3-96238-074-8
2	Fehr & Trojan [22]	2018	Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven	978-3-96238-059-5
3	Westenhöfer et al. [23]	2021	Gesunde Quartiere. Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext	978-3-96238-306-0
4	Baumgart & Rüdiger [24]	2022	Gesundheit in der Stadtplanung. Instrumente, Verfahren, Methoden	978-3-96238-301-5
5	Fehr & Augustin [25]	2022	Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg II: Neue Ziele, Wege, Initiativen	978-3-96238-390-9

Edition „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“

Aus den Tagungen, den Tätigkeiten des wissenschaftlichen Beirats und aus vielfältigen Interaktionen zwischen Wissenschaft und Praxis, einschließlich der Ergebnisse aus dem Förderprogramm und aus inhaltlich verwandten Projekten, hat sich die Publikationsreihe „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“ entwickelt (► **Tab. 3**).

Diese im Oekom-Verlag (München) verlegte Edition umfasst einschlägige Fachbücher, in der Regel als intensiv kuratierte Gemeinschaftswerke (nicht Sammelwerke), mit einem weitgehend einheitlichen Layout. Die bisherigen Bände sind in deutscher Sprache verfasst, aber auch englischsprachige Bände können aufgenommen werden. Drei der bisherigen Bände sind unter Open Access-Bedingungen publiziert (Bände 1, 2 und 5).

Inhaltlich behandelt Band 1 die konzeptionellen Grundlagen von StadtGesundheit sowie Zwischenergebnisse der o.g. Forschungsgruppen. Band 2 behandelt exemplarisch die Situation im Stadtstaat Hamburg, wobei das Themenspektrum von der lokalen Historie und Stadtepidemiologie über Governance, Versorgung und Rehabilitation bis hin zu Prävention und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen sowie zu Stadtpolitik und Gesundheit reicht; an diesem Band waren 100 Autor:innen beteiligt. Editionsband 3 berichtet über Ergebnisse eines Projektes „Gesunde Quartiere“, welches in Kooperation von drei Hamburger Hochschulen, namentlich der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), der HafenCity Universität (HCU) und dem Universitätsklinikum Eppendorf an der Universität Hamburg (UHH-UKE) in Kooperation mit der Universität Magdeburg durchgeführt wurde. Editionsband 4 ist ein

► **Tab. 4** Menüpunkte der Hauptnavigation und zugehörige Unterpunkte der Website <http://stadt-und-gesundheit.de>.

Menüpunkte (1. Ebene)	Menüpunkte (2. Ebene)	Unterpunkte
StadtGesundheit	Grundlagen & Schlüsselthemen	Grundlagen & zentrale Themen
	Disziplinen & Sektoren	
	Institutionen	Akteur:innen, inkl. Universitäten / Hochschulen, Öffentliche Einrichtungen, Institute, Fachgesellschaften / Verbände, Vereinigungen, Netzwerke
	Transdisziplinäre Arbeit	Beispielprojekte für Transdisziplinäre Arbeit: KommAKlima; Initiative Bielefeld 2000plus
digiSpace	2023: Trans-Diszi-Forum „Urban Health“	Kurzbeschreibung und Verlinkung der digitalen Lernplattform Urban Health digiSpace
Förderprogramm	Aktuelles zum Förderprogramm	
	Zielsetzung, Förderung, Programmbeirat & Ergebnisse	Zielsetzung, inkl.: Forschungsfelder; Förderung, inkl. Stiftungskontakt; Programmbeirat; Ausgewählte Ergebnisse, inkl. Dissertationen (samt Übersichts-Dokument), Publikationen
	Konferenzserie „Stadt der Zukunft“	Archiv (2011-2017); Online-Veranstaltung 2020; Online-Konferenz 2021; 2022: 8. Konferenz „Stadt der Zukunft“
	Forschungsgruppen & Projekte	Junior-Forschungsgruppen: „StadtLandschaft & Gesundheit:“, „Salus“, „AutonomMobil“ sowie Projekt: „HealthyLiving:“
	Das InUPH	Das Institut für Urban Public Health (InUPH)
	Das Projekt „StadtGesundheit“	Projekt Stadt-/Landentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau, inkl. Veröffentlichungen
Edition	Hintergrund, Herausgabe & Unterstützung	Hintergrund, Reihenherausgabe & Unterstützung; Editionsbände 1–5
Kontakt		

innovatives Lehrbuch zur Verwendung in der Ausbildung von Planungswissenschaftler:innen. Editionsband 5 knüpft an den Band 2 an und vervollständigt die Analyse der Hamburger Situation.

Die fünf bisherigen Bände umfassen insgesamt 2.213 Seiten. Sie enthalten ca. 140 Einzelbeiträge mit über 300 Abbildungen, ca. 145 Tabellen und ca. 65 Textboxen. Drei der Bände sind mit Sach- und Ortsregistern versehen. Dass mehrere Editionsبände den Fokus auf die Stadt Hamburg legen, lässt das dort besonders ausgeprägte Interesse am Thema Gesundheit in der Stadt erkennen.

Deutsch- und englischsprachiger Webauftritt

Das Projekt „Stadt-/Landentwicklung und Gesundheit – disziplinärer und sektoraler Brückenbau“ betreut den Webauftritt des Forschungsförderprogramms. Zum einen dient die Doppelwebsite „<http://stadt-und-gesundheit.de>“ bzw. <http://urban-health.de>“ dazu, Praxis und Wissenschaft über das Themenfeld Nachhaltige StadtGesundheit zu informieren, beispielsweise durch eine inhaltliche Einführung sowie durch Informationen zu beteiligten Sektoren und Disziplinen sowie relevanten deutschen Institutionen. Zum anderen berichtet die Website über die Arbeit und Ergebnisse innerhalb des Förderprogramms. Dazu gehört es, die Ergebnisse der Juniorforschungsgruppen und Projekte vorzustellen, die Durchführung der Konferenzserie „Stadt der Zukunft“ zu dokumentieren sowie den Aufbau und die Konsolidierung der Edition „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“ zu begleiten. Entsprechend dieser Zielsetzung ist die Website strukturiert (s. ► **Tab. 4**).

Die Website wird unter anderem genutzt, um auf aktuelle Veranstaltungen, Publikationen und Ereignisse innerhalb des Förderprogramms (z. B. Gründung des InUPH) und innerhalb des Themen-

feldes StadtGesundheit (z. B. Call for Poster: Transdisziplinäres Forum „Urban Health“) hinzuweisen.

Als Doppel-Website werden Inhalte auf Deutsch und (in leicht reduziertem Umfang) auf Englisch angeboten. Dadurch sollen Sprachbarrieren abgebaut und der internationale Austausch im Themenfeld StadtGesundheit/Urban Health gefördert werden.

Spin-off Initiativen der Forschungsförderung

Wesentliches Ziel der Forschungsförderung durch die Berg-Stiftung ist die Grundsteinlegung für weitere, durch andere Institutionen geförderte Projekte bzw. Initiativen sowie die Qualifikation von Nachwuchswissenschaftler:innen, die direkt oder indirekt in der Gesundheitsforschung tätig sind oder in der Praxis Schnittstellen zwischen den Verwaltungseinheiten für Gesundheit und anderen sektoralen Planungs- und Umsetzungsinstitutionen bilden.

So wurde beispielsweise das Transdisziplinäre Forschungsnetzwerk Umwelt und Gesundheit (TER) in Südtirol gegründet, welches von der Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Landschaftsökologie und Ökosystemrenaturierung³ an der Freien Universität Bozen koordiniert und von der Provinz Bozen-Südtirol finanziell unterstützt wurde. Eines der Hauptziele war die Vernetzung der Institutionen in Südtirol, die an der Schnittstelle von Umwelt und Gesundheit forschen. Im Rahmen dieser Initiative wurden Forschungsk Kooperationen in und außerhalb Südtirols etabliert, die beteiligten Institutionen kontinuierlich über Forschungsprogramme und Ausschreibungen informiert und mehrere interdisziplinäre Forschungsprojekte durchgeführt (z. B. [26–28]). Mittlerweile wurde die Koordination von der Operativen Einheit für klinische Führung der Landesverwaltung der Provinz Bozen-Südtirol übernommen.

³ Leitung: Stefan Zerbe

Ein weiteres Beispiel ist der von der Hochschule für Gesundheit in Bochum⁴ initiierte digitale Raum Urban Health digiSpace⁵ mit einem vielfältigen Lernangebot zum Thema Urban Health. Zu den Grundsätzen gehören Transdisziplinarität, Chancengleichheit und Diversity. Der Urban Health digiSpace dient als ein Format transdisziplinärer Wissensgenerierung und -kommunikation dazu, Wissensbestände aus Praxis, Gesellschaft und Wissenschaft in gemeinsamen Formaten zu integrieren und zu vermitteln. Themenbereiche umfassen beispielsweise eine altersgerechte Stadtplanung, partizipative Methoden wie Photovoice und den StadtRaumMonitor und „Walkability“.

Erwähnt sei auch der im Stadtstaat Hamburg entstandene Diskussionsprozess. Auf der Grundlage des o.g. Editionsbandes 2 bildete sich bei einer lokal aktiven, zivilgesellschaftlichen Organisation ein aus Expert:innen und anderen Interessierten zusammengesetzter Arbeitskreis „Nachhaltige StadtGesundheit“^{6,7}, der seit 2019 monatlich zusammenkommt. Ziel ist es, durch geeignete Impulse dazu beizutragen, dass Hamburger StadtGesundheit sich positiv entwickelt und die Gesundheit der Menschen in Hamburg gefördert wird. Zum Programm gehören inhaltlicher Austausch mit Akteuren in den Themenfelder Gesundheit und Nachhaltigkeit, Exkursionen, (Mitwirkung an) Tagungen und Publikationen.

Als weitere Struktur existiert in Hamburg eine aus dem Universitätskrankenhaus Eppendorf heraus koordinierte Arbeitsgruppe Stadtepidemiologie. Diese Gruppe hat sich die Aufgabe gestellt, die in der Hansestadt epidemiologisch aktiven Einrichtungen, Personen und Projekte enger zu vernetzen.

AUSBLICK

Mit der Neugründung der Medizinischen Fakultät Ostwestfalen-Lippe erfolgte in der neuen Projektphase ab 2023 eine Überführung des Vorhabens „Brückenbau für Nachhaltige StadtGesundheit“ an die neue Arbeitsgruppe 1 *Sustainable Environmental Health Sciences*. Neben der Gesundheitsförderung sollen der Bereich der regionalen Gesundheitsversorgung sowie die nachhaltige Stadt-Land-Entwicklung in den Fokus des Projektes gerückt werden. Der Themenbereich Auf- und Ausbau von nachhaltiger Gesundheit in Städten wird durch die Betrachtung ländlicher Regionen am Beispiel von Ostwestfalen-Lippe als eine der stärksten deutschen Wirtschaftsregionen mit mehr als zwei Millionen Menschen ergänzt (vgl. Fehr und Hornberg [29]). Exemplarisch soll für OWL erkundet werden, welche Initiativen, Projekte, Netzwerke sowie deren entsprechende Akteur:innen an regionaler Entwicklung und Gesundheit beteiligt sind. Von Interesse sind dabei die Ausgestaltung der Zusammenarbeit

der Akteur:innen sowie ihre Sicht auf gesundheitlich relevante Probleme und potenzielle Lösungsansätze für die Region OWL. Ziel des Forschungsförderprogramms, einschließlich des Teilprojektes „Brückenbau“, ist es weiterhin, Impulse für eine nachhaltige und zukunftsweisende Stadt-Land-Gesundheit zu geben, den Austausch über das Thema zu unterstützen, Forschungsergebnisse zusammenzuführen und deren Verbreitung zu fördern. Es gilt auch, die in den früheren Projektphasen gewonnenen Arbeitsergebnisse aus den Juniorforschungsgruppen bzw. -projekten und aus den Konsortien sowie aus den allgemeinen Forschungs- und Entwicklungsprozessen zur StadtGesundheit und Nachhaltigkeit zusammenzuführen und zu integrieren. Wichtige Instrumente sind dabei der zweisprachige Webauftritt und die Edition. Die internationalen Entwicklungen zu *Sustainable Urban Health* bleiben ein wichtiger Hintergrund für die weitere Arbeit im Forschungsförderprogramm. Die Kontakte zu diesem Arbeitsfeld im internationalen Raum sollten weiter gepflegt und ausgebaut werden, weil hierdurch weiterhin wichtige Impulse zu erwarten sind.

Wie die Beiträge des vorliegenden Supplementbandes detailliert für mehrere Themenfelder aufzeigen, führt der in diesem Forschungsförderprogramm verfolgte Ansatz von Gesundheit als Thema für Stadt und Region zu einem breiten Spektrum von Folgerungen und Empfehlungen. Diese richten sich zum einen an einschlägige Praxiseinrichtungen, andererseits an Forschung und Lehre in der Wissenschaft, wobei dem erfolgreichen Zusammenspiel dieser „Welten“ ganz besondere Bedeutung zukommt.

Fördermittel

Fritz und Hildegard Berg-Stiftung, Deutsches Stiftungszentrum (Essen). - We acknowledge support for the publication costs by the Open Access Publication Fund of Bielefeld University and the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Interessenkonflikt

Mitglieder (Fehr, Hornberg, Zerbe) im Programmbeirat des Programms „Stadt der Zukunft“ der Berg-Stiftung (Koordination Frau Macher, Deutsches Stiftungszentrum).

Literatur

- [1] OECD. Cities in the World. A New Perspective on Urbanisation. OECD Urban Studies. OECD Publishing; Paris: 2020. DOI: <https://doi.org/10.1787/d0efcbda-en>
- [2] Zerbe S. Restoration of Multifunctional Cultural Landscapes. Merging Tradition and Innovation for a Sustainable Future. Springer Landscape Series 2022; 30: 1–716
- [3] EC / European Commission Urbanisation in Europe. Knowledge for Policy, 2022; https://knowledge4policy.ec.europa.eu/foresight/topic/continuingurbanisation/urbanisation-europe_en

⁴ Bereich Sozialraum und Gesundheit, Leitung: Heike Köckler

⁵ <https://urbanhealth-digispace.de/>

⁶ Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe von 1765/Patriotische Gesellschaft, www.patriotische-gesellschaft.de

⁷ www.patriotische-gesellschaft.de/de/ueber-uns/arbeitskreise-und-projektgruppen/arbeitskreis-nachhaltige-stadtgesundheits.html, Sprecher:

Rainer Fehr, Alf Trojan

- [4] Barton H, Grant M. Urban planning for healthy cities. *Journal of Urban Health* 2013; 90: 129–141
- [5] Siri J. Sustainable, healthy cities: making the most of the urban transition. *Public Health Reviews* 2016; 37: 22
- [6] UN / United Nations Sustainable development. Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable. Department of Economic and Social Affairs, 2022; <https://sdgs.un.org/goals/goal11>
- [7] Hornberg C, Fehr R. Gesundheit und nachhaltige Stadtentwicklung. Lebenswerter durch Vernetzung. *Politische Ökologie* 2022; 168: 59–64
- [8] Sell K, Hommes F, Fischer F, Arnold L. Multi-, inter-, and transdisciplinarity within the public health workforce: A scoping review to assess definitions and applications of concepts. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 2022; 19: 10902
- [9] Domino SE, Smith YR, Johnson TR. Opportunities and challenges of interdisciplinary research career development: implementation of a women's health research training program. *Journal of Women's Health* 2007; 16: 256–261
- [10] Baumgart S, Köckler H, Ritzinger A, Rüdiger A, Hrsg. Planung für gesundheitsfördernde Städte. Forschungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover 2018; www.arl-net.de/de/shop/planung-fuer-gesundheitsfoerdernde-staedte.html
- [11] Köckler H, Fehr R. Health in All Policies: Gesundheit als integrales Thema von Stadtplanung und -entwicklung. In: Baumgart S, Köckler H, Ritzinger A, Rüdiger A, Hrsg. Planung für gesundheitsfördernde Städte. Forschungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover 2018; www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/fb/fb_008/05_health_in_all_policies.pdf
- [12] Mehlis A, Locher V, Hornberg C. Barriers to organizational health literacy at public health departments in Germany. *Health Literacy Research and Practice* 2021; 5: e264–e271
- [13] Böhme C, Bojarra-Becker E, Franke T, Heinrichs E, Hornberg C, Köckler H, Preuß T, Schreiber M. Für eine bessere Umwelt und mehr Gesundheit – Kooperativ und integriert planen in der Kommune. Sonderveröffentlichung DIFU 2022 53 Seiten
- [14] Daniel KL, McConnell M, Schuchardt A, Peffer ME. Challenges facing interdisciplinary researchers: Findings from a professional development workshop. *PLoS ONE* 2022; 17: e0267234
- [15] SVG. Resilienz im Gesundheitswesen. Wege zur Bewältigung künftiger Krisen: Gutachten 2023. Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: Berlin, 2023
- [16] SRU. Sondergutachten „Umsteuern erforderlich: Klimaschutz im Verkehrssektor“. Sachverständigenrat für Umweltfragen, 2017: 216 Seiten, ISBN 978-3-947370-11-5 (Online-Datei), ISBN 978-3-947370-01-6 (Print)
- [17] WHO-Europe. Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. WHO- autorisierte Übersetzung: Hildebrandt/Kickbusch, 1986; https://intranet.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf
- [18] Troschke J v. Gesundheitsförderung und Prävention als zentrale Handlungsfelder einer New Public Health. *Public Health Forum* 1996; 4: 4–6
- [19] Troschke J v. Wer macht Public Health in Deutschland? *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz* 2001; 44: 763–770
- [20] Troschke J v. Geschichte und Entwicklung von Gesundheitswissenschaften und Public Health in Deutschland. *Public Health Forum* 2002; 10: 4–5
- [21] Fehr R, Hornberg C. (Hrsg). Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1. München: Oekom-Verlag; 2018. DOI: <https://doi.org/10.14512/9783962385064>
- [22] Fehr R, Trojan A. (Hrsg). Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 2. München: Oekom-Verlag; 2018. DOI: <https://doi.org/10.14512/9783962384845>
- [23] Westenhöfer J, Busch S, Pohlen J, von dem Knesebeck O, Swart E. (Hrsg) Gesunde Quartiere. Gesundheitsförderung und Prävention im städtischen Kontext. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 3. München: Oekom-Verlag; 2021
- [24] Baumgart S, Rüdiger A. Gesundheit in der Stadtplanung. Instrumente, Verfahren, Methoden. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 4. München: Oekom-Verlag; 2022
- [25] Fehr R, Augustin J. (Hrsg). Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg II. Neue Ziele, Wege, Initiativen. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 5. München: Oekom-Verlag; 2022. DOI: <https://doi.org/10.14512/9783962389512>
- [26] Petelka J, Bonari G, Säumel I, Plagg B, Zerbe S. Conservation with local people: medicinal plants as Cultural Keystone Species in the Southern Alps. *Ecology and Society* 2022; 27: 14
- [27] Petelka J, Plagg B, Säumel I, Zerbe S. Traditional medicinal plants in South Tyrol (Northern Italy, Southern Alps) – Biodiversity and use. *Journal of Ethnobiology and Ethnomedicine* 2020; 16: 74
- [28] Plagg B, Zerbe S. How does the environment affect human ageing? An interdisciplinary review. *Journal of Gerontology and Geriatrics* 2021; 69: 53–67
- [29] Fehr R, Hornberg C. Nachhaltige StadtGesundheit als Denk- und Handlungsansatz. *Gesundheitswesen* 2023; 85 (Suppl. 5): S278–S286